



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXXIX. Capittel. Wie viel daran gelegen sey zur Demuht greiffen/ daß sie vnsern Abgang in den Tugenden vnd Vollkommenheit ersetze.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

vnser Herr / oder ein Thranlein auß den Augen in Gebett / vnd siehe wir halten vns als Männer des Geists / vnd recht Gebettfelige Personen / so muß ja der Herr seine Hand zuthun / keine Genaden ertheilen / ja die ertheilte hinnehmen / daß in vns nicht das Gut ins böse / das Honig in Bisse / die himmlische Güter / durch vnsern Mißbrauch / zu vnserer selbst Verdammnis gewendet werden. Vnd geschicht hierin was mit den Kranken zugeschehen pflegt. Denen die eines alte vñ bösen Magens seynd / seind auch die aller zärteste Speisen / als junge Hündlein zerschädlich / weil sie solche nicht verkochen können / derohalben pflegen trewe vnd verständige Krankenpfleger solchen Menschen gar spärlich auch die beste Speise vorzusetzen / damit sie sich nicht vergreifen können / wie nun diß mit dem Kranken geschicht / so geschicht es auch mit den Hoffärtigen Seelen / gar spärlich mißet ihnen Gott himmlische Gaben vnd Gnaden.

4. Reg.  
4. 6.

Ein ander Gleichnuß gibt vns zu dieser Lehr die H. Schrifft in den Thaten des H. Propheten Elishai / welcher einer Wittiben wolt gut thun: wie auch geschehen ist durch Vermehrung des wenigen Oels / welches sie hatte: So lang die Geschir der Wittib ledig waren / flosse das Oel / da aber sie zum Sohnschrye / lange mir noch ein Faß / vnd er sprach / es ist kein Faß mehr hie / da stund das Oel. Also fleußt das Oel der Göttlichen Handt Barmhertzigkeit inner fort / vñ ist die des Herrn nicht abgefürget: weil aber vnser Gefäß des Herzens mit eytlem Ruhm / eygner Lieb / vnd Vermessenheit angefüllet seynd / kan solcher Einfluß kein Platz bey vns finden / vnd muß das Oel stehn bleiben.

Der demütige wirfft das Rohr seiner Confidens auß Händen / vnd lehnet sich auff Gott / der wird ihn halten. Wiltu mit himmlischen Gnaden erfüllet werden / so folge dem weisen Mann / Du solt dich demütigen / vnd seiner Gutthat erwarten. Eecl. 13. 9.

### Das XXXIX. Capitel.

Wie viel daran gelegen sey zur Demuht greiffen / daß sie vnsern Abgang in den Tugenden vnd Vollkommenheit ersehe.

Wer sich auff anders was / als die Demuht allein verläßt ist ein Narr / spricht der H. Bernardus / dann wir haben mit recht nichts bey Gott / weil wir alle in vielen Dingen vns stoßen: zu nichts haben wir Zug vnd recht als zur Straff vñ leyden. Wer Lust hat mit Gott zu hadern / der wird finden das er nicht könne ihm auff tausend eins antworten. Was kan man dann füglich thun / sage gedachter Heilig / als seine Zuflucht von Herzen bey der Demuht suchen vnd was vns sonst mangelte mit dieser Tugend erstatten? Vnd an eine andern Ort / was wir an Eiffer oder Andacht zu wenig haben / sol die Demuht einer reinen Bekantnuß ersetzen. Der Heilig Abt Joannes pflegte die Seinigen oft also anzureden: Lasset vns ein wenig demütigen daß wir Heil vnser Seelen erlan-

Ser. de  
divin.  
ser. 26.

De Na-  
tivity.  
Ioan.  
Bapt.

erlangen vñ wann wir Schwachheit halben nit können arbeiten/ so müssen wir vns ja der Demut außs wenigst bekleiffen. Kan einer alters/ oder Schwachheit wegen nicht eingehn den rawen Weg der Buß/ so trette er auß die ebene Bahn der Demuht/ da gehet er sicher. Verzweiffelstu den Gipfel des Gebets zu erlangen / so halte dich an die heilsame Wurzel der Schamhaftigkeit/ die Demuht ersetzt alle Mängel/ die Demut wäscht ab all Flecken/ vnd Vnraht.

Es erfordert ger güttige Gott nichts hohes von vns / er begehret nichts wichtiges/ allein sollen wir erkennen vnser Nichtigkeit / vnd vnter seine Händ demühtigen. Wenn er langes Fasten schwere Bußwerck / hohe Enguckungen von vns erfordert/ mögten sich etliche billich ob Mangel der innerlichen/ oder äusserlichen Kräfften entschuldigen / Aber sich zu demühtigen sind niemand keine Aufrede. Nichts ist Leichters / sagt der H. Bernardus als sich demühtigen dem der da selbstwill. In vns selbst finden wir dessen genugsame Vrsach / deine Demühtigung ist mitten vnter dir / spricht Gott durch Micheam den Propheten. Hierdurch können wir den Zorn Gottes abwenden. Bistu arm/ vnd Elend? so sey demühtig / vnd Gott wird dir gnädig seyn: wenn du aber im Elend frech vnd verwegen bist/ befindestu ihn dir zu wider. Drey Ding seynd die er auß Hetzen hasset / vnd feind ist vnd zusorderst / Einen Arment der stolz ist / wie dann solche auch den Menschen nicht gefallen. Gott pflegt ja die Demühtigen zu erheben wie der H. Er selbst verspricht/ vnd die Hoffärtigen zu nidrigen / lasset vns dan selbst demühtigen/ so werden wir erhöhet werden.

Wie viel aber an diesem allen aulegen sey haben wir sein auß dem Heilgaen Gregorio zu lernen der also spricht : Wiewol der Allmächtige Gott die Herzen der Gerechten den meisten Theil vollkommen zurichtet/ so läßt er doch je etliche Vnvollkommenheiten darinnen/ daß sie solche ansehende sich schämen/ ob sie wol von hohen Tugenden glänzen / sich also der grossen Gnaden nicht erheben / weil sie noch wider die geringe Fähler zu streitten haben / in dem sie dann diese nicht können vberwinden/ dörrften sie ihrer vornembsten Thaten wegen sich gar nicht vberheben. Es ist diese Demuht dem H. Ern also bettebt / die geringste Hoffart aber also verhasset / daß er vns darumb in viel geringe Fähler / vnd tägliche Sünden fallen läßt / daß wir in der That erfahren/ wie wenig wir die grosse Sünden vermeiden können/ ohne seine Beystand/ vnd also vns verdemühtigen/ seine Hülf aber immer anrufen.

Dies wollen die Heilige Lehrer vns zu Gemüht führen/ wie der H. Augustinus/ da er diese Wort auflegt : Ohn ihn ist nichts gemacht : vnd Hieronymus/ vber die Wort Joelis : Ich will euch die Jahr widerumb erstatten / welche euch die Hewschrecken / Käfer / Raupen / vnd Miltaw verzert haben. Dan sie sprechen/ Gott hab nur darumb solch Beschmeiß/ vnd kleine Thier vnd Würm erschaffen den Menschen zu demühtigen. Es mangelt dem Herrn nicht an ganzen Heeren der Löwen/ Beern/ Drachen/ Schlangen mit welchen

Ser. 2.  
in c.  
Ierun.

Mich.  
6. 14.

Ecc.  
25. 4.  
Luc. 18.  
14.

In past.  
4. p. in  
fin. l. 24  
Moral.  
6. 5.

Ioan.  
1. 3.  
Ioel. 2.  
25.

er den hoffärtigen vnd hartneckigen König Pharaos hette können bezwingen / vnd dessen Muth dämpffen / er wolte aber viel lieber ein Schwarm der kleinen Schnackē / Mücken vnd Frösch gebrauchen ihm seine Hoffart zu vertreiben. Also läst vns der H. Er. in geringe Mängel offte einfallen / welche nicht achtens werch seynd / wen wir sie zuvor gemerckt hätten / diß geschicht aber allein nur vns also bey der Erden in Demuht zu halten. Es redt dich erwan einer an mit einē Zwerchwort / oder etwas hart / vñ wie du vermennest / verächtlich zc. Siehe da sticht dich ein Mücke dar auf ein Elephāt bis weilen wirdt. Dann was ist doch eyteler vnd nichts würdiger als ein Wort / welches wie ein Klang oder Gethön einer rauschenden Fliegen oder Brämen eytends verschwindet / vnd siehe mein Christ du machest gleich wol auß dem so eytelen Ding Weltgrösse Berge / also daß dir die Welt zu enge wird / vnd hast einen Verdruß zu leben / in deme du eins nach dem andern erwegest / diß vnd das zusammen henckest / vnd dich also pressest. Da siehe nun ein Muster deiner Tapfferkeit / der du von einem Gethön deß Luftts / oder deß Mundts so gar bist nidergeschlagen / da doch Gett nicht hat / wie er wol könnte einen Löwen oder grimmig Tygerthier auff dich lauffen lassen / oder ein grössere Versuchung zugeschiekt. Vnd diß thut der H. Er. / auß freundlicher Meinung dich zu demühtigen / wenn wir es nur gern / vnd recht annehmen / vnd darumb nitnir er nicht alles von vns hin / damit wir in der Demuht / vnd vnserer Erkandnuß bleiben. Wiltu aber solche Mittel nicht erkennen / so sey gewiß der H. Er. hab andere bereit / die dich viel thewrer ankommen werden. Dann er ist dem Pracht

dermassen feind / daß er etliche gar in Todtsünden fallen läst / vnd mit offener Fleischlicher Schand sie zu demühtigen / verschämet / wann sie sich nit mit geringen Mänglen lassen zur Demuht bringen. Die heymliche Hoffart / sprechen die Heilige Lehrer / straffe öffentliche Vnreinigkeit / vnd geschicht wie jenen Weltweisen / von denen Paulus redt / die Gott geben hat in ihrer Herzen Lüsten in Vnreinigkeit zu schänden ihr eigen Leib in sich selbst / zc. Also wolte er sie demühtigen. Wer soll sich dann nicht fürchten O König der Völker ! wer soll nicht ab dieser Straff / die vnleidlicher ist als die Höll : sich nit entsetzen ? Wer kennet die Macht deines zorns ? vñ wer kan für deiner Forcht / deinem Zorn erzehlen. Sey dann willkommen vnd gegrüßet liebe Demuht / welche du vns blöde Menschen von solchem Gottes Zorn errettest.

Die Heilige Lehrer merken an Güt zweyerley Barmherzigkeit die er vns pfliget zu erweisen / ein grosse vnd ein kleinere / diese brauchet er in geringen Armseligkeiten als die den Leib angehen. Die andere in Geistlichen vnd grössern : Welche dann David in den nöthen seines Ehebruchs vnd Todtschlags angeruffen / / vnd begehret hat / da er bittet / Erbarm dich meiner Gott / nach deiner grossen Barmherzigkeit. Eben also ist sein Zorn auch zweyfachlich / nemblich groß vnd klein : auß dem kleineren kommen gnädige Leibsstraffen / als Verlust der zeitlichen Güter / Ehr / Gesundheit / vnd dergleichen : der ander Zorn Gottes aber greiffe bis in das Marck der Seelen / nach dem Spruch Jeremie / Siehe das Schwerdt

Greg.  
lib. 16.  
Mor.  
cap. 21.  
Ibid.  
&c.  
Rom.  
1. 24.

Pl. 89.

Pl. 50.3.

Ierc. 4. Schwerdt reicht bis an die See.  
10. le. Von diesem Zorn sagt der HErr auch  
Zach. 1. bey Zacharia / Ich bin sehr zornig  
15. vber die reiche Völcker / das ist / Hoff-  
färtigen. Welcher nun auß Verhäng-  
nuß Gottes zur Straff der vorigen Sün-  
den widerumb in frische Todesünden ein-  
fällt / vber den läst sich der sehr erschrockliche  
Zorn Gottes spüren / der wird nicht mit  
Väterlicher / sondern mit scharpfen Nu-  
then des Strengen Richters geschlagen /  
mit einem feindseligen Streich /  
Ierc. 30. mit grewlicher Straff. Ein tief-  
14. fe Grube ist die Sünde / als Ehebruch  
Prov. 22. 24. vnd dergleichen mehr / weme der Herz  
vngnädig ist / der fällt darcin.

Solche öffentliche Straffen seynd den  
Hoffärtigen offte sehr nutz / vnd werden von  
Gott / dem sie sonst ein Bretel seynd /  
darumb getroffen / daß sie in sich selbst ge-  
hen / vnd den Stolz fallen lassen. Ich  
Lib. 14. darff sagen / seynd Wort des H. Augu-  
Civ. c. stini / es sey den Hoffärtigen nutz /  
14. ser. in öffentliche Sünd zu fallen  
35. de. daß sie sich schämen ihrer selbst /  
Verb. weil sie ihnen zu viel gefallende /  
Dom. gesunken seynd / vnd mit ihrem Fall  
Prov. wahr machen den Spruch des Weisen  
16. 18. Manns : Hoffart gehet vor dem  
Verderben her / vnd stolzer  
Lib. 13. Muth vor dem Fall. Der Heilige  
mor. Gregorius fragt auch von dem Fall Da-  
c. 16. vids redendt / warumb doch Gott der  
Baf. reg. Her : die seinige / welche er doch mit sehr  
bre. 81. vielen / vnd grossen Gnaden / vnd Himm-  
lischen Gaben vorkommet in so abschew-  
liche Sünden des Fleisch bisweilen fallen  
lasse? gibt die Ursach aber / als ob in ihrem  
innerlichen Herzen ein Hochmuth stecke /  
welcher sie der Gestalt verblende / daß sie

ihres Jals nicht acht haben / vnd auß ihrem  
Vertrauen vnd Gefallen / Gottes Gefal-  
len vnd Vertrauen machen. Zum Ex-  
empel soll vns der Heilige Petrus seyn /  
welcher sich duncken liesse / er redete die-  
se Wort: Wenn sie auch alle an dir  
geärgert werden / so will ich doch  
mich nimmermehr ärgern / ohne  
Matth. 26. 33. rühm / vnd wolte seine Starckmütigkeit /  
vnd lieb in Christum also erweisen / aber  
sehr baldt hat sich sehen lassen / wie er be-  
standen ist.

Daß nun solche heimliche Gebrechen  
der Seelen geheilet werden / pflegt der gü-  
tige Seelen Arzt / diese in ihren eygnen / sa-  
chen blinde Menschen / in offeubare Fehler  
fallen zu lassen / damit sie dadurch in Er-  
kandnuß ihres Gebrechens kommen / vnd  
zu gleich der Hoffart ein Arzney / vnd der  
Sünden Gnad erlangen. Also hat Petrus  
seine verborgene Vermessenheit erken-  
net / beweinet / vnd abgebüßet / Wie weni-  
ger nicht gestehet der König David / Es ist  
Pf. 118. mir gut HErr daß du mich gede-  
72. mühtiget hast / als hette er sagen wol-  
len / zwar sehr thewer stehet mir diese Arz-  
ney / jedoch empfinde ich jezo / wie nutzlich  
sie mir gewesen sey / zu meiner Demuth /  
vnd Erkandnuß deiner Allmacht / vñ mei-  
ner Nichtigkeit. Wie dann ein wohler-  
fahrner Arzt / wenn er siehet / daß dem Krä-  
cken nit kan geholffen werden / wegen zu  
vieler im Leib vergiffter Feuchtigkeit / vnd  
bösem Geblüt / suchet er Mittel / solche auf-  
zuführen / vnd den Leib zu reinigen : Also  
reintigt der HErr durch äusserlichen Fall /  
die innerlich auffblehende prächtige An-  
schläge der Hoffart / vnd macht die Seel  
Ierc. 19. gesund: Siehe / ich thu ein Ding /  
3. 1. Reg. 3. 11. daß / wer das hören wirdt / dem  
wer.

werden seine beyde Ohren klirren. Dis ist das Ding/ was der Herr thut/ das seynd seine grosse Plagen/ darab alles Fleisch sich entsetzen soll.

Jedoch ergreiff der Vatter der Barmherzigkeit / dieses Schwerdt vnd tödlich Geschöpf che nicht / er habe dann sonst alle Weg vnd Mittel versuche / deren er Tausenderley hat/ als Kranckheit/ Schmach/ böse Nachreden/ Vnehr/ vnd dergleichen/ wann aber diese leibliche kleine Nüchlein nicht wärcken wollen/ dann greiff er nach den Geistlichen / vom geringsten bis zum grössern / daß wir also mit eygner Erfahrung vnser Schwachheit / vnd des Herren Veystandt erkennen/ dardurch in Demut/ vnd Mißtrauen vnserer/ erhalten werden. Will dis alles nicht helffen/ siehe/ da läst er zu / daß der arme stolze Mensch / in Tode seiner Seelen geräht / vnd der Versuchung vnderlige. Da engündet sich der Höllebrandt / da leuchten die Teuffliche Flammen / daß wir ja endtlich die Augen / mit vnserm Vbel gelehrt/ auffhun/ vnd erkennen / was wir seynd. Darauf vns dann gnugsam erscheinet / wie die Demuth so hoch von nöthen / die Hoffart vor vnserm Herrn aber verhasset sey.

Da soll nun ein jeder frommer Diener Gottes fleißig nachsehen / wie er solche von dem gütigsten Vatter zugeschickte Gelegenheit zu demüthigen sich gebrauche / damit er dem blutigen Strich engehe. Herr wüchige mich mit Väterlichen Ruchen/ sende mir alles Zeitlichs an meinem Leib/ vnd Ehren zu mich zu nidrigen/ verschone aber meiner armen Seelen/ wende ab von mir deine grosse Straff / laß den Teuffel mich anlauffen/ aber gebiete ihm / wie bey

Iob. 2. 6

deinem Diener Job / daß er meines

Lebens schone / vnd noch du von mir/ noch ich (mein Gott) von dir geschieden werde. Kein Widerwertigkeit wird mir schaden / wo keine Mißthat bey mir herrschet / daß aber keine Mißthat in mir bleibe/ wirdt die Demuth verursachen/ dis kan mir deine Gnad ohnfelbar erwerben.

### Das XL. Capittel.

Mit Exempeln wird erwiesen/ was von der Demuth ist gesagt worden.

Ein Heiliger Mann hat von Gott sehr hohe Gnaden/ vnd Gaben erlangt/ daß er allerley Krancken / vnd vom Teuffel besessene/ konte gesundt machen/ dessen Heiligkeit/ vnd Wunderthaten so weit erschollen/ daß hohe Fürsten/ Bischöffe/ vnd Herren / zu ihm kamen / seines Kleyns Saum zu berühren oder den Heiligen Segen zu empfangen. Gar bald merckte der Mann ein Lüfflein der Hoffart in seinem Herzen wehen / vnd weil er das Volck nit von ihm abweisen/ noch die eitel auffsteigende Gedancen/ außschlagen konte vnd also seiner Demuth fürchtete/ bat er Gott embsiglich/ er wolle zulassen / daß der böse Geist ein Zeitlang sein Leib quälere / wie der andern. Dis erlangt er/ vnd wohnten / mit aller Menschen grosser Verwunderung/ die böse Geister in ihm / die ihn zuvor außs höchste geförctet hatten. Fünff ganger Monat erlitt er diese Plag / ward darnach/ durch Beschwörung/ vnd andere Mittel von diesem Gast / wie auch von der eytelen Ehr/ wie er gewünschet/ entlediget.

Laurentius Surius erzehlt ein fast gleiches vom H. Abt Severin/ dieser hat vnter sich drey Mönch / welche der stolze Geist dermassen eingenommen / daß sie seine gute Ermah-

Sur. 8. lan.